

## Das Bild des Nachbarn – polnische und deutsche Schulbücher

Thomas Strobel

An einem für deutsch-polnische Themen idealen Konferenzort, dem »Collegium Polonicum«, das nur einen Steinwurf von der Oderbrücke entfernt ist, die Frankfurt/Oder und Słubice miteinander verbindet, trafen sich Ende September 2008 etwa 70 Teilnehmer zu einer deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz. Die Organisatoren – neben dem Georg-Eckert-Institut u.a. das brandenburgische Kultusministerium, das Polnische Institut für das Nationale Gedenken (IPN) und die Birthler-Behörde – hatten dabei in erster Linie Lehrer beider Länder eingeladen, sollte doch die Konferenz nicht bei einer bloßen Bestandsaufnahme der jeweiligen Schulbuchinhalte im Hinblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen stehen bleiben, sondern Impulse liefern für das unlängst angelaufene deutsch-polnische Schulbuchprojekt.

Zum ersten Konferenzteil gehörten neben der Eröffnung der vom Georg-Eckert-Institut konzipierten Ausstellung über die Geschichte der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission u.a. Referate über das Projekt des deutsch-französischen Geschichtsbuchs (I. Körner-Wellershaus, Klett-Verlag), über ein sächsisch-niederschlesisches Projekt der Erstellung von Unterrichtsmaterialien (K. Hartmann, Bautzen) und über das im Cornelsen-Verlag erschie-

nene Unterrichtswerk »Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen« (M. Mack, Darmstadt). Robert Traba, der polnische Vorsitzende des Expertenrates des deutsch-polnischen Geschichtsbuchprojektes, stellte zum einen die Planung dieses Projektes vor, zum anderen machte er klar, welche große Bedeutung das Projekt gerade für die polnische Öffentlichkeit habe, was ein hohes Maß an Sensibilität erfordere. Darüber hinaus ging er auf die Herausforderungen ein, die in den unterschiedlichen didaktischen Kulturen beider Länder begründet seien.

Im Detail stellten Agnieszka Jaczyńska (IPN Lublin) und Hanna Grzempa (GEI) vor, wie, in welchem Umfang und mit welchen thematischen Schwerpunkten die Geschichtslehrpläne beider Länder die deutsch-polnischen Beziehungen bzw. die Geschichte des Nachbarlandes beinhalten. Dass hierbei eine Asymmetrie konstatiert werden kann, die von wesentlich geringeren Anteilen der polnischen Geschichte in deutschen Lehrplänen geprägt ist, war eine der Hauptthesen, die sich auch schon aus der vom GEI erstellten Machbarkeitsstudie für das deutsch-polnische Geschichtsbuch ergeben hatte.

Den zentralen Bestandteil der Konferenz bildete die Arbeit in binationalen Arbeitsgruppen zu vier Themen des 20. Jahrhunderts – »Umsiedlungen und Migrationen 1919 bis 1970«, »Okkupation und Vernichtungspolitik«, »Der Herbst der Völker 1989« und »Die Grenze zwischen Polen und Deutschland 1918–1990«.

Die Gruppen entwickelten auf der Basis der Analyse der aktuellen Schulbücher Vorschläge, wie ihrer Meinung nach ihr Thema in einem gemeinsamen Geschichtsbuch dargestellt werden könnte. Die dabei entstandenen konkreten Entwürfe für die Gestaltung einzelner Schulbuchkapitel- und -seiten, können für die in einigen Jahren beginnenden Arbeiten an dem Band des deutsch-polnischen Geschichtsbuchs für das 20. Jahrhundert wichtige Impulse geben.

Dass die Erfahrungen der Schulpraktiker beider Länder für das deutsch-polnische Schulbuchprojekt unabdingbar sind, war einer der Punkte, die die Organisatoren der Konferenz am Ende unterstreichen konnten. Hoffnungsfroh stimmt dabei die Erfahrung der Słubicer Tagung, dass es, trotz sprachlicher Schwierigkeiten und unterschiedlicher historischer Erfahrungen und Wissensbestände, möglich ist, in binationalen Teams die unterschiedlichen Perspektiven auf historische Ereignisse in Schulbuchtexten zusammenzubringen.